

Kirche in Deutschland und der Russischen Orthodoxen Kirche. Studienheft 6. Herausgegeben vom Außenamt der EKD. Luther-Verlag, Witten 1970. 244 Seiten. Kart. DM 20,—.

Zum vierten Mal wurde eine schon in den frühen 50er Jahren pionierhaft als christliche Versöhnungsbemühung begonnene russisch-orthodox/deutsch-evangelische Theologenbegegnung offiziell fortgesetzt. Gegenstand war 1969 in Leninograd das schon vielfach als Grundlage des ökumenischen Einheitsstrebens bewährte Gespräch über die gemeinsam anerkannte Taufe in ihrer Beziehung zur aktuellen Weltverantwortung. Die starke Besetzung der russischen Seite mit sehr aktiver Beteiligung von Metropolit Nikodim machte erneut den Stellenwert dieser Kontakte deutlich. Das gleiche gilt für die bundesdeutsche Seite unter Leitung von Präsident Wischmann.

Der Bericht bietet neben einigen Bildern alle 16 Referate mit ergänzenden Berichten und Aussprache-Zusammenfassungen. War schon die zugespitzte Thematikstellung nach „Tradition“ (1969), „Hl. Geist“ (1963) und „Versöhnung“ (1964) sehr zeitnah und liegt in der Behandlung des Themas durch maßgebende russisch-orthodoxe Theologen darüber hinaus ein erregendes Moment, so gilt dies noch mehr für die Aussprachen, die von Prof. Slenczka auf immerhin 40 Seiten nach den Bandaufnahmen gerafft wiedergegeben werden. So gewiß immer noch manches ungesagt oder ungefragt blieb, zeigt sich im Tenor der Aussprachen eine wachsende gegenseitige Vertrautheit und erstaunliche beiderseitige Offenheit in der Angabe von Fakten wie im Berühren empfindlicher Punkte. Besonders spannend wird die Lektüre, wenn Metropolit Nikodim mit ruhiger Umsicht und zutreffender Direktheit selbst eingreift, wobei die Erklärungen vor allem eindringlich sind durch das prinzipielle Zurückgehen auf gut gewählte Bibelworte, durch gesunden Menschenverstand und sichere

Handhabung theologischen Wissens. So erschließt sich dokumentarisch ein gutes Stück des Selbstverständnisses der Kirche im Sowjetreich von innen her. Dies gilt besonders in Fragen der Friedensarbeit, der religiösen Kindererziehung oder des Atheismus. Noch erscheinen diese erstaunlichen Kontakte wie Laboratoriumsversuche — doch könnten sie im Laufe der Zeit zu nicht weniger erstaunlichen praktischen Folgerungen führen und sollten deshalb schon jetzt breite Aufmerksamkeit finden.

Werner Küppers

*Vilmos Vajta* (Hrsg.), Einheit und Evangelium. Bilanz und Perspektiven ökumenischer Bemühungen. Band I. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1971. 206 Seiten. Paperback DM 24,—/ Subskriptionspreis DM 21,60.

Das Straßburger Institut für konfessionskundliche Forschungen bedarf keiner Empfehlung mehr — die alljährlich erscheinenden Jahrbücher sprechen für sich selbst. Sie orientierten sich am Auftrag, eine Konfessionskunde im ökumenischen Horizont zu entwerfen. Nunmehr unternimmt es Vilmos Vajta mit seinen Mitarbeitern, die lutherische Theologie in eine Beziehung zu ihrer eigenen Geschichte angesichts der gegenwärtigen Fragen zu setzen. Denn so sehr die Kirche heute von aktuellen Fragen und Aufgaben herausgefordert ist, kann sie doch nicht übersehen, daß sie eine Geschichte hat und daß diese Geschichte sich in unterschiedlicher Dichte zu Worte meldet. Den gleichen Vorgang haben wir auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil und den Folgeerscheinungen beobachtet: Wie bringt eine Kirche ihre Tradition mit den Forderungen der Gegenwart in Einklang?

Vilmos Vajta selber gibt als Autor auf diese Frage eine erste Teilantwort: Theologie kann nur dialogisch sein, oder sie ist keine Theologie. Was Buber und Rosenzweig schon in den zwanziger Jahren lehrten, kommt nun auch in der ökume-

nischen Theologie mit wünschenswerter Deutlichkeit zum Tragen. Dabei geraten wir freilich — wie Harding Meyer in seinem Beitrag über ökumenische Motivationen zeigt — in die Spannung zwischen dem „Schon jetzt“ und „Noch nicht“, und manche Kirchen erliegen der Gefahr, im Hier und Heute schon vorwegnehmen zu wollen, was als eschatologisches Ereignis nur erwartet und geglaubt werden darf. Eine notwendige Warnung vor jeder ökumenischen Schwärmerei, die ihre Grundlage aus der Dogmatik und nicht aus der aktuellen Kirchenkunde bezieht. Auch eine andere Frage wird relevant: Die Spannung zwischen ersehnter Einheit und notwendiger Pluralität. Leonhard Goppelt behandelt sie auf dem Hintergrund neutestamentlicher Theologie.

Die Beiträge von Quanbeck, Gaßmann und Rogness sind hingegen mehr praxisorientiert: Welche Möglichkeiten gelebter Ökumene gibt es, besonders angesichts der Herausforderung der modernen Welt? Wer in ökumenischen Fragen auf dem Laufenden bleiben will, kann an diesem Buch nicht vorbeigehen; man erwartet schon mit Spannung die nächsten angekündigten Bände dieser Reihe.

Hans Weißgerber

*Gemeinschaft der reformatorischen Kirchen.* Auf dem Weg II. Herausgegeben vom Sekretariat für Glauben und Kirchenverfassung. (Polis 41, Evangelische Zeitbuchreihe). Theologischer Verlag, Zürich 1971. 176 Seiten. Kart. DM 8,80.

Seit längeren Jahren sind nicht nur in der EKD, sondern auch auf internationaler Ebene Gespräche zwischen Lutheranern und Reformierten mit dem Ziel einer vollen Kirchengemeinschaft im Gang. Eine gemeinsame Kommission des Lutherischen und des Reformierten Weltbundes hat den beteiligten Kirchen einen Bericht vorgelegt, der leider nicht die notwendige Resonanz in der kirchlichen Öffentlichkeit gefunden hat. Um so wichtiger ist eine Information über Inhalt und Stand

der lutherisch-reformierten Einigungsversuche, wie sie in diesem Band geboten wird. Denn nur auf dem Hintergrund der theologischen Debatten läßt sich ermessen, was die sogenannte Leuenberger Konkordie wirklich beinhaltet und wie sie in den interkonfessionellen Dialogen nationaler Kirchen beurteilt wird. Das Problem der Überwindung lutherisch-reformierter Gegensätze reduziert sich alsbald — entläßt man die Bekenntnisaussagen einmal aus ihrer zeitgeschichtlichen Verklammerung — auf die Frage, wie die damals gegebenen Antworten heute zu beurteilen seien. Und ferner — noch einmal eingengt — wird die Frage zu beantworten sein, wie sich die Vertreter des lutherischen und reformierten Protestantismus heute zu den seinerzeit ausgesprochenen gegenseitigen Verwerfungen stellten. Ein Blick auf die in diesem Band abgedruckten Dokumente zeigt, daß die beiden Konfessionen in der Tat auf dem Wege zur Einheit sind, aber aus Gründen, die man respektieren muß, den letzten entscheidenden Schritt noch nicht zu gehen vermochten. Denn die entscheidenden Fragen harren noch der Antwort.

Die beiden Grundsatzreferate von H. G. Geyer und Marc Lienhard versuchen, eine Teilantwort auf diese Fragen zu geben und — wie die ebenfalls abgedruckten „Thesen zur Kirchengemeinschaft“ — herauszuarbeiten, daß die historischen Lehrdifferenzen im Lichte des gewonnenen Konsensus nicht mehr kirchentrennend sind.

Hans Weißgerber

*Liebe Kuyلمان-Hoekendijk,* Christen nach Maß? Plädoyer für die Vielfalt. Nachwort von Walter J. Hollenweger. J. G. Oncken-Verlag, Kassel 1970. 128 Seiten. Brosch. DM 7,80.

Liebe Kuyلمان-Hoekendijk, Tochter des Missionars der Pfingstgemeinden Karel Hoekendijk, Nichte des New Yorker Professors Dr. J. C. Hoekendijk und Frau eines reformierten Pfarrers, die